

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 18

Artikel: Fabrikinspektion

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inbetriebsetzung der Zentrale Handeck und damit die erste Stromlieferung hängt natürlich in erster Linie von der rechtzeitigen Betonierung der Gelmertalsperre auf bestimmte Höhe, sowie von der vollständigen Vollenbung des Druckschactes Gelmertsee—Handeck ab. In dieser Hinsicht darf festgestellt werden, daß der heutige Stand der Bauarbeiten an diesen Objekten zu keinen Besorgnissen Anlaß gibt. Allerdings hat auch die ausnahmsweise Gunst der Witterung zu dem befriedigenden Stand der Bauten beigetragen. Man hat im Bauprogramm für die obersten Baufaktionen mit 100 effektiven Arbeitstagen pro Kalenderjahr gerechnet. Schon heute darf man konstatieren, daß diese Zahl pro 1928 überschritten werden wird, wenn nicht ein ganz abnormal ungünstiger Herbst einen Strich durch die Rechnung macht. Dabei ist aber nicht außer Acht zu lassen, daß die beim Bau wirklich erzielten Fortschritte erheblicher sind, als man angenommen hat. Das Bauprogramm wurde übertroffen; denn es rechnete nicht mit einer Kraftabgabe schon auf Herbst 1928. Die Oberhasli-Kraftwerke A. G., und damit auch ihre Muttergesellschaft, haben allerdings ein gewaltiges Interesse an der möglichsten Förderung der Betriebseröffnung. Die Stromnachfrage ist heute eine sehr große und übertrifft die Produktion. Die B. R. W. sind ständig zum Kauf von Fremdstrom gezwungen, weshalb sie die Entlastung durch die Grimselwerke sehr begrüßen. —Y.

Fabrikinspektion.

(Korrespondenz.)

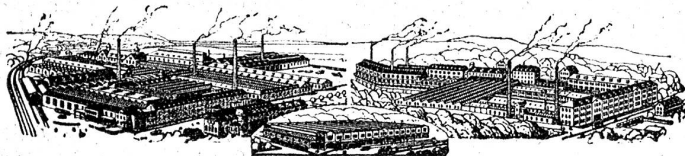
In ihren soeben veröffentlichten Berichten der eidgenössischen Fabrikinspektoren über die Jahre 1926/1927 wird der Entwicklung der schweizerischen Fabrikinspektion gedacht, die nun gerade ihren 50-jährigen Bestand feiert. Hinsichtlich der für die Industrie gehegten Befürchtungen darf das verflossene Halbjahrhundert als Zeuge dafür angerufen werden, daß weder die erste gesetzliche Regelung der Arbeit in den Fabriken vom Jahre 1878, noch deren späteren Ausbau für sie die üblen Folgen zeitigten, wie sie prophezeit wurden. Betrug noch im Jahre 1882 die Zahl der Fabriken 2642, die der Arbeiter 134,856, so steigerte sich diese Zahl bis zum Jahre 1927 auf 8,169 Fabrikbetriebe mit 366,898 Arbeitern. Der fortschreitenden Entwicklung, wie sie in diesen Zahlen nach außen in die Erscheinung tritt, ging in den meisten Industrien während der letzten drei Jahrzehnten, wie nie zuvor, eine innere technische Verbesserung parallel, die neben einer Erhöhung der Produktion eine planmäßige Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit bezweckte und auch dahin tendierte, die gesetzlich verkürzte Arbeitszeit in ihrer Rückwirkung auf jene möglichst unwirksam zu machen. Die gleichen Ziele verfolgen die erst in jüngster Zeit mehr zur Geltung kommenden Rationalisierungsbemühungen. Es ist erfreu-

lich festzustellen, bemerkt der Bericht, daß die Lage der Industrie im allgemeinen eine bedeutende Verbesserung erfahren hat, die für die nächste Zukunft anzuhalten verspricht. Es scheint, die Zeit sei nicht mehr fern, da die aus den wirtschaftlichen Krisenjahren der Nachkriegszeit erwachsene Einbuße im Bestand und in der Bedeutung einzelner Industrien, hinsichtlich ihrer volkswirtschaftlichen Auswirkung, durch die Entwicklung anderer Industrien ihren vollen Ausgleich gefunden haben.

Unterstellt wurden im Jahre 1927 400 Fabriken, von der Fabrikliste gestrichen 359. Die Gründe für die Aufhebung von unterstellten Fabriken sind teils durch dauernde Verminderung der Arbeiterzahl unter die maßgebende Grenze, durch gänzliche Stilllegung, Vereinigung mit andern Fabriken, Verlegung ins Ausland, durch Zerstörung durch Feuer usw. erfolgt. Unter den dem Fabrikgesetz neu unterstellten Betrieben finden wir solche einiger neuer Vertreter: Rastlerklingenschleiferei, Federtriebwerkfabriken, Flugzeugbau, Gerbung und Zurichtung von Reptilienhäuten, Herstellung von Luftverflüchtigungsapparaten, Fabrikation von säurefestem Beton. Die Zahl der von den Fabrikinspektoren im Jahre 1927 gemachten Inspektionen beträgt 8218 Betriebe; es konnten also alle Betriebe einmal jährlich inspiziert werden, verschleudert wurden zwei bis drei Mal besucht. Die stärkste Beanspruchung bringt den Inspektoren die Begutachtung der eingehenden Gesuche für die abgeänderte Normalarbeitswoche, die in den betreffenden Betrieben eingehend geprüft werden müssen.

Auf dem Gebiete der hygienischen Verhältnisse in den Arbeitsräumen geschieht zur Zeit viel mehr, als beispielsweise während der Krisenzeit. So finden wir zahlreiche Fabriken mit gut belüfteten und geräumigen Fabriklokalitäten. Zur Beseitigung des Staubes sind wiederum zahlreiche, oft auch kostspielige Einrichtungen geschaffen worden. Als Verbesserung der Arbeitshygiene können genannt werden: bequeme Sitzstühle in Webereien, automatische Stoffleitung und Rutschen in Bleichereien, elektrische Bügeleisen, Bügeleisenheizkörper, Hängebahnen zum Einführen großer Stücke in Brennöfen von Steinzeugfabriken, Sandstrahlgebläse, bei deren Bedienung die Staubbelaftung ausgeschlossen ist. Wälder, Bannen oder Douchen trifft man in fast allen größeren Betrieben an. Auf dem Gebiete der Unfallverhütung besteht seit dem Inkrafttreten der Unfallversicherungsanstalt ein provisorisches Verhältnis zwischen der Fabrikinspektion und der Anstalt. Die Inspektoren teilen alle wichtigen Wahrnehmungen in den Fabriken der Versicherungsanstalt mit, die dann Befehle ergehen läßt. Als ein Zeichen gebesserter Geschäftslage der Industrie darf die Tatsache registriert werden, daß im letzten Jahr sehr viel gebaut worden ist. Es betrifft dies in der Hauptsache Um-, Auf- und Ausbau an bestehenden Anlagen, dann aber auch die Erstellung ganz neuer Etablissements.

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisionsgezogene Materialien
in **Eisen** und **Stahl**, aller Profile,
für **Maschinenbau**, **Schrauben-**
fabrikation und **Fassondreherei**.
Transmissionswellen. Band-
eisen u. Bandstahl kaltgewalzt.

In den Städten sind es besonders die Automobilreparaturwerkstätten, die als Neubauten hervorragen. Der Hauptteil aller Planvorlagen stammt aus der Metall- und Maschinenindustrie, fast zu gleichem Teil aus der Baumwollindustrie. In nennenswertem Maße sind auch die Bekleidungsindustrie und die Holzbearbeitung beteiligt. Hinsichtlich der Arbeitszeit ergeben sich sehr verschiedene Zustände in den Bedürfnissen. Neben Reduktionen unter die gesetzliche normale Arbeitszeit an den einen, bestanden weitgehende Bedürfnisse zur Beanspruchung behördlicher Bewilligungen für deren Verlängerung an den andern Orten. Die abgeänderte Normalarbeitswoche hat an Bedeutung noch nichts eingebüßt. Verschiedene Industrien haben immer noch Kollektivbewilligungen für ganze Industriezweige; Einzelbewilligungen werden in der Hauptsache in Anspruch genommen von der Baumwoll-, Seiden-, Wolle-, Metall- und Maschinenindustrie. Die Verhältnisse liegen von einer Industrie zur andern, ja von einer Fabrik zur andern, verschieden. Weitere Bewilligungen erteilten die Kantonsregierungen für Überzeitarbeit, sowie das Wirtschaftsdepartement in Bern für dauernde Nacht-, Sonntagsarbeit, Hülfsarbeit und für den zweiseitigen Betrieb.

Die Tatsache einer Zunahme der Verwendung weiblicher Personen in Fabriken ist zurückzuführen, einerseits auf einen gegenüber früher gestiegenen Bedarf gewisser Industrien an solchen, und andererseits auf einen Mangel an Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeit in der Heimindustrie. In der Ausbildung von Lehrlingen besteht in sehr vielen Fabriken eine auffallende Zurückhaltung. Teils trägt eine weitgehende Spezialisierung und Automatisierung der Betriebe, teils eine gewisse Verdrossenheit vieler Fabrikhaber über vermeintlich zu weitgehende Vorschriften bestehender Lehrlingsgesetze die Schuld daran. Von den sozialen Einrichtungen sind die Ferien zu nennen, deren fast 50 % aller Arbeiter teilhaftig werden. Dann sind Wohlfahrts Häuser erstellt worden, wo die Arbeiter für billiges Geld ein gutes Essen bekommen. Gratifikationen sind verschiedentlich ausgerichtet worden. Besonderer Erwähnung wert sind jene Fälle, wo der Fabrikhaber der langjährigen Arbeit und Treue von Arbeitern seines Betriebes, bei Erfüllung einer bestimmten Zahl Dienstjahre, durch eine besondere Aufmerksamkeit, die verdiente Würdigung zuteil werden läßt. In den Kantonen, die eigene Inspektorate für den Vollzug des Fabrikgesetzes unterhalten, ist dem Vollzug bessere Wirksamkeit gesichert, als wo sie fehlen. Eine wesentliche Mitwirkung im Gesetzesvollzug kommt den Unterbehörden aber auch zu, vor allem den Ortsbehörden, deren Tätigkeit aber immer noch sehr viel zu wünschen übrig läßt.

Ein Großbetrieb des Bekleidungs- wesens in Zürich.

(Korrespondenz.)

In der Enge in Zürich, an der äußern Bederstrasse, in unmittelbarer Nähe des „Wolfsberges“, hat die Firma „PKZ“ einen mächtigen Neubau erstellt, der heute den ganzen mächtigen Betrieb umfaßt, den das Unternehmen bisher in sechs verschiedenen Gebäuden untergebracht hatte. Die 1881 von Paul Rehl in Zürich gegründete Konfektions- und Maßschneiderei ist heute das größte Unternehmen der Bekleidungsindustrie der Schweiz; es beschäftigt intern über 250 Arbeiter und Arbeiterinnen und insgesamt ca. 600 bis 700 Personen in Zürich und 15 Filialen im Lande herum; eigentliche Fabriken bestehen in Zürich und Genf.

Der Neubau von PKZ erfreut vor allem durch die durchdachte Raumeinteilung, die große Menge Licht, die die wohnlichen Säle durchflutet, die frische Luft, die das Arbeiten hier zur Annehmlichkeit macht, und die hygienische Ausgestaltung, die eine der besten fürsorgereichen Voraussetzungen für die Angestelltenschaft bilden. Das Haus, erstellt von den Architekten v. Tetmayer, Debrunner und Blankart in Zürich und Luzern, erforderte den Abbruch zweier großer Häuser, wovon das eine um die Wende des 18. Jahrhunderts von Salomon Landolt, dem Landvogt von Greifensee bewohnt worden war. Der dadurch entstandene Bauplatz besitzte einen Inhalt von 3260 m², auf welchem nun ein zweiteiliger Bau errichtet ist, der aufgeteilt ist in ein 50,7 m langes, 18 m tiefes, vierstöckiges Verwaltungsgebäude und in ein 22 m langes, 18 m tiefes, dreistöckiges Fabrikgebäude mit einem totalen Nutzflächeninhalt von 7490 m². Die Stockwerke sind 4 m hoch, hinter dem Gebäude wurde eine besondere Garage für 20 Automobile angelegt. Ein Turm von 26,2 m Höhe gibt dem Haus eine charakteristische Note und gleicht zugleich das neue Haus glücklich dem Wolfsberg an. Das gesamte Souterrain ist in Eisenbeton ausgeführt, von der Kellerdecke an aufwärts ist ein Eisenständerbau das Grundlegende der Konstruktion; der gesamte Aufwand an Rundeseisen beträgt 160,000 kg. Für den Bodenbelag wurden 4525 m² Bitumen benötigt, für die großen doppelt verglasten Fensterflächen 3300 m² Fensterglas. Anstelle der Wandbekleidungen trat die farbige, zum Teil künstlerische Bemalung der Räume. Drei Treppenhäuser dienen dem Verkehr mit den verschiedenen Betriebsabteilungen, ebenso zwei Warenaufzüge, ein Personen- und ein Attenaufzug. Die Heizung der Räume erfolgt durch eine Warmwasserpumpenheizung, in deren Kesselräumen auch eine Dampf- und Vakuumanlage für die Dekatur der Stoffe und die Fabrikation der Kleider untergebracht ist. Eine Frisch- und Abluftanlage mit einer Luftmenge-Zu- und Abfuhr von jährlich 22,000 m³ sorgt für die Lüftung der Arbeitsäle.

Die Organisation des Betriebes ist glänzend ausgedacht. Im 4. Stockwerk werden die angekommenen Stoffe überprüft, dekattiert und gemustert, worauf sie im 3. Stock zum Lager, zur Kontrolle und statistischer Verarbeitung gelangen. Die Zuschneiderei im 2. Stockwerk arbeitet mit Handbetrieb, zahlreichen Schneidemaschinen und den modernsten Apparaten; in der Einrichterei sodann werden die geschnittenen Stoffe mit den Futter- und Zutatenvorsehen, worauf sie nach dem 1. Stock wandern, wo die Arbeitsausgabe an die Helmarbeiter und ihre Verteilung an die Fabrikationsabteilungen in Zürich, Genf und Lugano erfolgt. Die Abnahme und Kontrolle der fertigen Kleidungsstücke, ein Atelier zur Richtstellung durch die Kontrolle festgestellter Mängel bilden wieder besondere Abteilungen dieses Hausstockes, der auch noch das Betriebsbureau, die Lohnkasse, Buchhaltung, Korrespondenz, den Schauraum, die Direktions-, Konferenz- und Privathabereien enthält. Im Parterre schließlich befinden sich die Lager, die Packräume, die Expedition, die Statistik, die Kellereabteilung, das Dekorationsatelier mit 5 Modellschauenstern, und im Turmbau endlich ist das photographische Atelier untergebracht. Das Ristenlager, Packmaterial, das Archiv, das Lager der Dekorationen und Kelleregegenstände, die Transformatorstation für die elektrische Licht- und Kraftanlage, die Zentralheizung und der Kesselraum, sodann die Waschküche und Garderobräume, das Sanitätszimmer und die Kantine mit der Küche sind im Souterrain der Fabrikbaute untergebracht, in dessen verschiedenen Stockwerken die Ateliers- und Arbeitsräume verteilt sind. Hier finden sich die neuesten Hilfsmaschinen der Schneiderei, die Plättemaschinen, die